Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Freitag, 5. Februar 1915. | 8 Seiten.—No. 302

Blockade beginnt am 18. Februar!

Deutschland ist entschlossen, mit aller Macht England's Handel nieder zu ringen!

Diesbezügliche Kommentare deutscher Zeitungen!

Berlin, 5. Feb. Drahtlos über Sayville. — Die deutsche Admiralität macht Folgendes bekannt: „Die Großbritannien und Irland bespülenden Gewässer, einschließlich des ganzen Kanals, werden hierdurch von und nach dem 18. Februar als Kriegszone erklärt.

Jedes in dieser Kriegszone angetroffene feindliche Schiff wird zerstört, selbst wenn es unmöglich ist, Gefahren zu umgehen, die die Mannschaften und Passagiere bedrohen.

Als Folge des unterm 31. Januar von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und als Ausfluß der Unberechenbarkeit eines Seekriegs schweben auch neutrale Schiffe in Gefahr, da es nicht immer vermieden werden kann, daß auf den Feind gerichtete Angriffe auch neutrale Schiffe gefährdet werden.

Nordwärts gerichtete Schiffahrt, rund um die Shetlands-Inseln in der östlichen Basis der Nordsee und in einem wenigstens 30 Meilen breiten Streifen entlang der holländischen Küste, ist in demselben Maße bedroht." (Damit hätte also eine Blockade Großbritanniens in inoffizieller Form ihren Anfang genommen.)

Was England dazu sagt.

London, 5. Feb. — Das britische auswärtige Amt erklärte: „Die anscheinend vorliegende Absicht (ja, die ist da!) der deutschen Regierung, Handelsschiffe durch Unterseeboote zu zerstören, ohne sie in einen Hafen zu bringen oder Vorsorge für die Mannschaft zu treffen und ohne Rücksicht auf möglichen Verlust des Lebens von Zivilisten, hat in Großbritannien ernsthaft die Frage angeregt, ob als Antwort darauf Großbritannien nicht noch strengere Maßregeln zur Unterdrückung des deutschen Handels treffen soll." (Diese Heuchler! Wenn sie das könnten, hätten sie's schon längst gethan.)

Ein anderer Bericht aus London unter heutigem Datum besagt, daß alle britischen Torpedobootzerstörer aus der Nordsee zurückgerufen werden sollen, „um das Meer von deutschen Tauchbooten zu reinigen und Handelsschiffe sicher zu geleiten". Die britische Admiralität erklärt, daß die deutsche Bekanntmachung ein „Bluff" sei (wartet's ab!) und daß Deutschland nie die Nahrungsmittelzufuhr abschneiden könne. Die Haltung der Ver. Staaten zu der deutschen Erklärung wird in London lebhaft kommentiert und hofft man dort allgemein, daß die Bundesregierung Protest einlegen wird.

Kommentare deutscher Zeitungen.

Berlin, 5. Feb., über London. — Die ganze deutsche Presse begrüßt mit Genugthuung den Entschluß der Admiralität, die britischen Gewässer als zur Kriegszone gehörig zu erklären. Die „Post" nennt es eine Blockade und muß als eine solche in vollem Umfange angesehen werden. Das genannte Blatt schreibt: „Den Schiffen neutraler Staaten ist bis zum 18. Februar Zeit gegeben, Zuflucht in neutralen Häfen zu suchen. Nach Ablauf dieser Frist sind nicht nur britische, sondern auch solche Schiffe, welche die neutrale Flagge führen, dem Untergang geweiht."

Die „Tägliche Rundschau" sagt: „Wir haben Englands Kampfbedingungen angenommen. Wir haben England seine Rolle spielen lassen und haben die unserige jetzt mit allen ihren Rechten und Verantwortlichkeiten übernommen. Möge sich derjenige in acht nehmen, der sich benachtheiligt fühlen sollte, dazwischen zu treten."

So der „Lokalanzeiger" erklärt, daß England's eigne Waffen nunmehr gegen dasselbe gerichtet sind. Und wenn Deutschland das englische Joch, unter welchem die Welt seit Jahrhunderten geseufzt, zerstört hat, dann erfüllt es eine hohe geschichtliche Mission und befreit die Welt von einem ihrer allerschlimmsten Feinde.

Die Ansicht des Reichskanzlers.

London, 5. Feb. — Einem dänischen Korrespondenten gegenüber sagte Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bei Besprechung der englischen Aushungerungspolitik Folgendes: „England behandelt die Ver. Staaten wie eine belagerte Festung. Winston Churchill will eine 70,000,000 zählende Nation auf barbarische Weise aushungern. Hiergegen wird Deutschland mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen und Wiedervergeltung üben. Wenn behauptet wird, daß wir die Interessen neutraler Mächte schädigen werden, so antworten wir, die Neutralen haben nichts gegen Englands Vorgehen gethan, als es uns die Zufuhr von Lebensmitteln abschnitt. Deshalb müssen sie jetzt die Folgen tragen. Wir werden unter keinen Umständen Hungers sterben." (Bismarck hätte ganz genau dasselbe gesagt.)

Sie wollen dennoch fahren.

New York, 5. Feb.—Hiesige Vertreter verschiedener Rhedereien haben die Ansicht ausgesprochen, das Risiko zu übernehmen und die Schifffahrt mit England nicht zu unterbrechen. Denn es könne nicht viel schlimmer werden, wie es bereits ist. Die englischen Gewässer seien mit Seeminen seit Beginn des Krieges gespickt, und die Gefahr durch deutsche Unterseeboote könne nicht viel vergrößert werden. (Wenn sich die Herren nur nicht verrechnen.)

Noch unbestätigt.

Bern, Schweiz, 5. Feb. — Eine Angabe, daß französische Flieger das „berühmte" Schloß von Homburg im Bezirk Oberelsaß, Amtsgericht Mühlhausen (bis dahin fast niemals genannt), wo deutsche Generalstabsoffiziere ihr provisorisches Quartier haben sollen, bombardiert hätten, ist bis jetzt unbestätigt geblieben und hat, wenn überhaupt wahr, jedenfalls wenig auf sich. Doch kann man jetzt jede Stunde Nachrichten über neue Streifzüge französischer, britischer und deutscher Flieger erwarten.

Berliner Arbeitsverhältnisse.

Berlin, 3. Feb. (Funkenmeldung.) Aus Berichten des städtischen Versicherungsbureaus von Groß-Berlin ist zu ersehen, daß die Anzahl der Personen, die in der deutschen Hauptstadt in der Woche vom 16. bis zum 23. Januar beschäftigt waren, um 6,785, also .64 Prozent, in die Höhe gegangen sei. Die sozialdemokratischen Verbände meldeten, daß die Zahl ihrer unbeschäftigten Mitglieder um 4.61 Prozent zurückgegangen sei. Nur im Baugewerbe ist ein Rückgang der Zahl der Beschäftigten zu beobachten, was aber zweifellos auf das kalte Wetter zurückzuführen ist.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Chicago, 5. Feb. — Von der Handelskammer in Leipzig ist dem hiesigen deutschen Konsulat folgendes Telegramm zugegangen: „Die Leipziger Frühjahrmesse findet bestimmt vom 1. bis 5. März d. J. statt. Ein Beweis der unerschütterlichen Gesundheit des deutschen Wirthschaftslebens. Zahlreiche Aussteller und Einkäufer aus Deutschland und neutralen Ländern sind bestimmt zu erwarten. Leben und Beförderung in Deutschland normal wie in Friedenszeiten; deutsche Industrielle durchaus lieferungsfähig, keine Kriegspreise. Reise über neutrale Staaten gefahrlos, nur ordnungsmäßiger Reisepaß sehr anzurathen. Beste Aufnahme in den Leipziger Hotels gewährleistet. Weiteste Verbreitung erbittet"

„Handelskammer Leipzig."

Schweigsamer „Held".

Plymouth, 5. Feb. (Ueber London.) — Vize-Admiral Sir Frederick Sturdee, der in der Seeschlacht bei den Falkland Inseln das britische Geschwader befehligte, ist heute hier eingetroffen. Er weigerte sich, etwas über den Verlauf der Schlacht zu sagen, da ihm „das Reglement dies verbiete".

Dichter Ganghofer bei Kaiser Wilhelm!

Der deutsche Herrscher erweist sich in seinen Aeußerungen als edel und gerecht.

München, 5. Feb. — Die „Neuesten Nachrichten" bringen in ihrer Ausgabe vom 3. Februar eine Unterredung mit dem bekanntenSchriftsteller Dr. Paul Ludwig Ganghofer, in der dieser über seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm im kaiserlichen Feldhauptquartier Folgendes sagte:

„Ich hatte Gelegenheit, ein Beispiel von der Geduld des Kaisers beleidigenden Erklärungen gegenüber zu sehen und zu hören. Und das sollte für uns alle eine Lehre sein. Derartige Bemerkungen machen ihn böse; aber selbst in der größten Aufregung verliert er nie die Herrschaft über seine Zunge. Bei einer Gelegenheit hörte ich ihn Folgendes sagen: „Das ist stark, aber zur selben Zeit ist es einfältig. Es ist ein Glück, daß Wahrheit am Ende doch weiser ist und längere Beine hat."

„Das ritterliche Benehmen einzelner Gegner im Felde macht dem Kaiser Freude, und selten habe ich einen Mann so gerecht und anerkennend über die guten Eigenschaften, den Muth und die Erfolge seiner Feinde sprechen hören.

„Sogar gegen England habe ich ihn kein böses Wort sagen hören. Jedes Urtheil, das er fällt, bleibt immer innerhalb der Grenzen höchster Reserve, so strenge es auch manchmal ist. Trotzdem ist ein leises Zittern in seiner Stimme bemerkbar, wenn von unsern Vettern auf der anderen Seite des Kanals die Rede ist."

In einer Unterhaltung mit dem Vertreter eines neutralen Landes sagte der Kaiser: „Sie sind ein Sportsmann. Wenn bei einem Pferderennen die schwächeren Thiere ausscheiden und nur die beiden stärksten übrig bleiben, haben Sie dann schon jemals gesehen, daß der Jocken des Pferdes, das hinten bleibt, mit seiner Peitsche auf das vordere einhaut? Weshalb schlägt England nach uns? Weshalb schlägt es nicht sein eigenes schwächeres Pferd?"

„Noch andere Aussprüche des Kaisers sind bemerkenswerth", fährt Ganghofer fort. „Bei einer Gelegenheit machte er die folgende Bemerkung:

„Viele, die uns Deutsche nach unserem äußeren Schliff beurtheilen und uns Barbaren nennen, scheinen nicht zu wissen, daß zwischen Zivilisation und Kultur ein großer Unterschied besteht. England ist sicherlich eine sehr zivilisirte Nation. Man merkt dies besonders in der Gesellschaft. Aber Kultur bedeutet den Besitz eines tiefen Gewissens und einer hohen Moralität. Meine Deutschen haben Gewissen und Sittlichkeit.

„Wenn man in anderen Ländern behauptet, es sei meine Absicht, ein großes Welt-Kaiserreich zu gründen, dann ist dies der größte Unsinn, der jemals geschwätzt wurde. Aber in der Moral, in dem Fleiß und in der Gewissenhaftigkeit des deutschen Volkes ist die erobernde Macht zu finden, die ihnen die Welt öffnet."

Es kam anders.

Berlin, 5. Febr. — Auf der in Düsseldorf abgehaltenen Jahresversammlung der deutschen Hüttenmeister erklärte der Präsident der Vereinigung, Dr. Schröder, Deutschland sei, wenn es von den Kirchenkuppeln und den in den letzten Jahren gestifteten Kirchengeräthen Gebrauch machen wolle, imstande, den Krieg dreißig Jahre weiter zu führen. Belgien hingegen habe seine gesammte Kohlen- und Eisenproduktion verloren, ebenso Frankreich, denn die von den Deutschen besetzten Theile Belgiens und Frankreichs hätten 69 Prozent der Gesammtproduktion an Kohle, 78 Prozent der Gesammtproduktion an Koks, 90 Prozent der Gesammtproduktion an Eisenerz, 86 Prozent der Produktion an Roheisen und 76 Prozent an Stahlblocks verloren. Diese Industrien seien gegenwärtig zum großen Theil für die Deutschen thätig und Frankreich und Belgien seien nun von dem Geschick ereilt, welches England über Deutschland heraufbeschwören wollte.

Dr. Krupp von Bohlen ist in der Versammlung zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt worden.

Kämpfe am Suezkanal.

London, 5. Feb. — Die Türken haben mit starker Heeresmacht wieder den Versuch gemacht, den Suezkanal bei Toussom zu überschreiten und zwar auf Prahmen und Flößen. Aber auch dieser Versuch mißlang, da die Feinde das Feuer der Briten nicht aushalten konnten. Eine beträchtliche Anzahl Türken wurde getödtet und 300 Feinde wurden gefangen genommen.

Deutsche Erfolge bei Bolimow!

6000 Russen, darunter 27 Offiziere, während der letzten 4 Tage gefangen genommen.

Berlin, 5. Jan. (Funkenbericht.) Das Kriegsamt meldete heute Folgendes: An der ostpreußischen Grenze wurden die russischen Angriffe südlich von der Memel von unseren Truppen glänzend abgeschlagen. Alle Angriffe der Russen auf jene Stellungen östlich von Bolimow (Mittelpolen), welche wir ihnen Tags zuvor entrissen haben, scheiterten an unsren Gegenangriffen.

Oestlich von Lowicz gingen wir zum Sturm vor und schlugen den Feind zurück. Während der Kämpfe der letzten vier Tage haben wir in jener Gegend 6000 Mann und 26 Offiziere gefangen genommen, sowie eine Menge Kriegsmaterial erobert.

Nordwestlich von Perthes (Frankreich) machten die Franzosen einen flauen Angriff auf unsere Stellungen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Artilleriekämpfe dauern fort.

Vormarsch gegen Serbien

Genf, über Paris, 5. Feb. — Aus sicherer Quelle verlautet, daß die verbündeten Oesterreicher und Deutschen gegen Serbien die Offensive ergriffen haben.

Italiens Neutralität.

Amsterdam, 5. Feb. — Die Frankfurter Zeitung bringt eine aufsehenerregende Meldung aus Wien, wonach Deutschland und Oesterreich-Ungarn eifrige Bemühungen begonnen haben, um Italien aus dem Kriege zu halten. Dafür soll Italien von den beiden Mächten eine Gebietserweiterung zugestanden und auch Italiens Anspruch auf das Trentino anerkannt sein. Voraussetzung für die Abtretung dieses Gebietes soll sein, daß Italien dem Deribund treubleibt.

Am. Schiff in Gefahr.

San Diego, Cal., 5. Feb. — Der amerikanische Dampfer Colon soll nach hier eingelaufener Meldung bei der Einfahrt in den Hafen von Topolbampo in Mexiko auf den Grund gerathen sein. Der Bundeskreuzer Maryland kam ihm auf drahtlosen Anruf zur Hülfe. Auch ist das Kanonenboot Annapolis zur Hülfeleistung abgegangen.

Horn im Gefängniß.

Vanceboro, Maine, 5. Feb. — Werner von Horn, der die kanadische Eisenbahnbrücke sprengen wollte, wurde heute nach Machias überführt, wo er im dortigen Gefängniß eine 30-tägige Strafe für Beschädigung amerikanischen Eigenthums abbüßen wird.

Ministerwechsel.

Lissabon, Portugal, 5. Feb. — Zum Minister des Auswärtigen an Stelle des am 25. Januar zurückgetretenen Continho wurde von Premierminister Castro der Oberst Rodriguez Monteiro ernannt. Monteiro diente in der Artillerie.

Papst verleiht Waisen Obdach.

Rom, 5. Feb. — Papst Benedict hat den Waisen der bei dem Erdbeben umgekommenen Ehepaare den ihm gehörigen Palast des Castel Gandolfo als dauernden Aufenthalt angewiesen. Als Patronin fungirt die Königin Helena.

Avezzano, 5. Feb. — Unter den Trümmern der Stadt Santa Natolia sind weitere 300 Leichen gefunden worden.

Der Präsident zu englandfreundlich.

Berlin, 5. Feb. (Ueber London.) Eine hier eingetroffene Depesche besagt, Präsident Wilson habe darin eingewilligt, daß der Schiffsankaufsvorlage ein Amendement beigefügt werde, wonach kein Schiff gekauft werden solle, falls dadurch ein Konflikt mit einer der kriegführenden Nationen herbeigeführt werden könne. Fast alle deutschen Zeitungen kritisiren den Präsidenten hierfür scharf. Sie nennen dieses einen Rückzug des Präsidenten vor England. Die Kreuzzeitung sagt: „Dieses Zartgefühl Großbritannien gegenüber ist um so bemerkenswerther, da es Amerika selbst schwer schädigt."

Die Sonne bringt es an den Tag!

Es ist klar bewiesen, daß der deutsche Zerstörer „V—5" den britischen Kreuzer versenkte.

Berlin, 5. Febr. (Funkenbericht.) In den amtlichen Berichten der britischen Admiralität wird nun zugegeben, daß in der Seeschlacht bei Helgoland nicht nur die Schlachtkreuzer „Lion" und „Tiger", sondern auch die Panzerkreuzer „Princeß Royal" und „New Zealand" mehr oder minder schwer beschädigt wurden. (Vielleicht bequemen sich die „edlen" Briten nun auch bald dazu, zuzugeben, daß der „Tiger" torpedirt worden ist und auf dem Grunde des Meeres liegt.)

Berlin, 5. Feb. (Funkenbericht.) Die deutsche Admiralität erklärt aufs Bestimmteste, daß ein britischer Schlachtkreuzer bei dieser Seeschlacht versenkt worden ist. Dieses ist durch die Aussagen mehrerer Offiziere und Mannschaften, die an dem Kampfe theilgenommen haben, erwiesen worden. Der deutsche Torpedobootzerstörer „V—5", der unter dem Befehl des Leutnants von Eichhorn stand, hat den Koloß zum Sinken gebracht, indem er mehrere Torpedos aus einer Entfernung von fünf Meilen auf den englischen Kreuzer abfeuerte und Volltreffer erzielte. Diese ungeheure Entfernung legt beredtes Zeugniß von der ungeheuren Gewalt und Tragkraft deutscher Torpedos ab.

Japanischer Kreuzer gestrandet.

Washigton, 5. Feb. — Der japanische Kreuzer „Asama" mit einer Besatzung von 500 Mann ist an der unteren Küste Californias auf ein Felsenriff gerathen und droht, in Stücke zu gehen. Mehrere amerikanische Schiffe sind dem verunglückten Kreuzer zur Hilfe geeilt.

Veto nicht überstimmt!

Washington, 5. Feb. — Der Versuch, das Veto des Präsidenten gegen den in dem Einwanderungsgesetze enthaltenen Bildungstest niederzustimmen, ist gestern im Repräsentantenhause gescheitert. Anwesend waren 399 Mitglieder, von denen 2 sich der Abstimmung enthielten. Zu der zur Ueberstimmung erforderlichen Zweidrittelmehrheit wären also 266 Stimmen erforderlich gewesen, es stimmten jedoch nur 261 dafür, sodaß 5 Stimmen fehlten. Für das Veto des Präsidenten traten 136 Mitglieder ein. Von den Nebraskaer Abgeordneten stimmten Barton, Kinkaid und Stephens für Niederstimmung des Vetos, während Lobeck, Maguire und Sloan für den Präsidenten eintraten.

Omaha ladet Präsidenten ein.

Washington, 5. Feb. — C. E. Yost und Irving Baxter aus Omaha sprachen heute mit Kongreßmann Lobeck im Weißen Hause vor, um im Auftrage des Omaha Handelsklubs, Jackson-Klubs und der Reisenden Schutzgesellschaft den Präsidenten Wilson zu bitten, auch in Omaha eine Rede zu halten, wenn er die Panama-Pacific-Ausstellung besucht. Der Präsident konnte eine Antwort noch nicht ertheilen, doch wird erwartet, daß er auf der Rückreise von San Franzisko nach Washington hier in Omaha Halt machen wird.

Clark wiedernominirt.

Washington, 5. Feb. — Die Demokraten im Hause nominirten gestern einstimmig Clark wieder zum Sprecher und erwählten den Repräsentanten Claude Kitchin aus Nord-Karolina zum Vorsitzenden des Ausschusses für Mittel und Wege und Majoritätsführer von der Zeit an, in der Unterwood in den Senat eintritt.

Britische Rache.

London, 5. Feb. — Sir Edward Grey kündigte heute im Unterhause an, daß die Pensionsauszahlung für Sir Roger Casement vorläufig eingestellt sei, da dieser im Verdacht stehe, unloyal zu sein. (Casement, ein Führer der Iren, fuhr im November nach Berlin, um mit deutschen Staatsmännern über die Lage Irlands im Falle einer deutschen Invasion Englands zu verhandeln.)

Deutsche in Riga verurtheilt.

Riga, Rußland, 4. Feb. — Ein hiesiger Gerichtshof verurtheilte gestern sechs deutsche Unterthanen und zwei Russen, die unter der Anklage standen, vor und nach Ausbruch des Krieges Geld für die deutsche Flotte gesammelt zu haben. Die Deutschen wurden zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und die Russen zu acht Monaten Haft verurtheilt.

Die Kämpfe um Warschau dauern an!

Die Stellungen der Russen werden aus 600 deutschen Feuerschlünden energisch beschossen!

Mit der Stoßkraft der Moskowiter ist es aus!

Petrograd, 5. Febr. — Der russische Generalstab meldet heute Folgendes: „Ueber 100,000 Deutsche stürmen heute gegen die russischen, westlich von Warschau befindlichen Verschanzungen. Eine der größten Schlachten dieses Krieges ist gegenwärtig im Gange. Sieben Divisionen, die Blüthe der Armee des Feldmarschalls Hindenburg, gehen im Sturm gegen die russischen Stellungen zwischen der Bzura und Rawka im Sturme vor. Aus 600 Feldgeschützen wird ein vernichtendes Feuer gegen die Russen unaufhörlich unterhalten. Die mit Schnee bedeckten Felder sind mit Blut gefärbt. 50,000 frische deutsche Truppen sind Hindenburg zur Verstärkung zugeführt worden. Die in den Reihen der Deutschen entstandenen Lücken sind wieder ausgefüllt. Seit 24 Stunden greift Mackensen's Corps mit ungeschwächten Kräften an. Ein furchtbarer, Nahkampf, in welchem das Bajonett und der Gewehrkolben die Hauptrolle spielen, ist entbrannt, dessen Ausgang man noch nicht bestimmen kann. (Er wird in einer russischen Niederlage enden, denn hätten die Russen auch nur die geringste Chance, dann würde deren Bericht wesentlich anders lauten.)

Amsterdam, 5. Feb. — Es scheint Feldmarschall Hindenburg gelungen zu sein, die Russen zu zwingen, eine starke Truppenmacht von der Grenze Ostpreußens und aus denKarpathen nach dem Centrum in Polen (vor Warschau) zu senden, um dem Ansturm der Deutschen, welche in ihren Angriffen auf die dortigen russischen Stellungen nicht nachlassen, zu begegnen. Immer frische Regimenter werden von Feldmarschall Hindenburg ins Feuer geführt, und auf verschiedenen Punkten ist das Heer der Russen zum Weichen gebracht worden. Die Russen haben nicht mehr das kolossale Menschenmaterial, das ihnen am Anfang des Krieges zur Verfügung stand, und das es ihnen ermöglichte, auf der ganzen Front gleichzeitig in der Offensive zu sein. Wären die Russen noch in ihrer alten Stärke, so dürfte es für Hindenburg ein sehr gefährliches Experiment sein, mit seinem Hauptheer vor Warschau zu stehen, während die Russen seine Flanke nördlich von der Weichel bedrohen. Dies scheint ihn augenblicklich wenig zu stören. Daß die Deutschen vor Warschau langsame aber nachhaltige Fortschritte machen, geht aus dem russischen Bericht trotz aller Abschwächungsversuche mit Deutlichkeit hervor. In Rußland scheint es nachgerade aufzudämmern, daß die Armeen des großen Kaiserreichs gegen die deutschen und österreich-ungarischen Truppen nichts auszurichten vermögen. Die Bevölkerung Petrograds ist über die Schlag auf Schlag folgenden russischen Niederlagen bestürzt. Man ist sich dort bewußt, daß die Stoßkraft der russischen Heere vollständig versagt hat und von nun an ein beständiges Vorgehen der Gegner zu gewärtigen ist.

Offizieller österreichischer Bericht.

Amsterdam, 5. Feb. — Das Wiener Kriegsamt hat gestern Folgendes bekannt gemacht: „In Polen und Galizien hat sich nichts von Belang ereignet. Die Kämpfe in den Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. An der westlichen Front wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, und unsere Truppen gewannen etwas auf den bewaldeten Bergabhängen an Grund und Boden; auch wurden während dieser Kämpfe mehrere hundert Russen gefangen genommen."

Amsterdam, 5. Feb. — Das österreich-ungarische Kriegs-Preß-Bureau veröffentlichte gestern Abend Folgendes: „Artillerie- und Infanteriegefechte an der Nida werden fortgesetzt. Nachdem die Russen die Stadt Tarnow einem heftigen Feuer aus schweren Geschützen ausgesetzt hatten, sahen sich die österreichischen-ungarischen Truppen gezwungen, sich aus der Stadt zurückzuziehen. In der Gegend von Dunkla ist gegenwärtig eine heftige Schlacht im Gange, die für die österreichisch-ungarischen Truppen einen erfolgreichen Verlauf nimmt. In den Karpathen ist wieder tiefer Schnee gefallen, der die militärischen Operationen wesentlich behindert."

Zar reist zur Front.

Petrograd, 5. Feb. — Unter zahlreichem Gefolge hat sich der Zar wieder nach der Front begeben. Die Kaiserin begleitete ihn bis zum Bahnhof.

Oesterreich-ungarisches Rothbuch.

Berlin, 5. Feb. (Funkenbericht.) Aus dem soeben von der österreich-ungarischen Regierung veröffentlichten Rothbuch geht hervor, daß Oesterreich-Ungarn sein Bestes versucht hat, einen Krieg mit Rußland zu vermeiden. Rußland wurde am 25. Juli in Kenntniß gesetzt, daß Oesterreich-Ungarn kein Ländergebiet Serbiens beanspruche. Am 27. Juli erklärte die Doppelmonarchie, daß die Untersuchung wegen der Ermordung des Thronfolgers keineswegs einen Eingriff in die Souveränität Serbiens bilde.

Zum Fall Liebknecht.

Berlin, über Amsterdam und London, 5. Feb. — Nach einer Depesche aus Berlin haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags am Mittwoch in einer Versammlung einen Beschluß gefaßt, durch den Dr. Karl Liebknechts Verhalten aufs schärfste gemißbilligt wird. Der Wortlaut desselben ist: „Die sozialdemokratischePartei verurtheilt scharf Karl Liebknechts Bruch der Parteidisziplin und verwirft die irreführenden Erklärungen, die er über die Vorgänge innerhalb der Partei verbreitet hat, als unwahr. Die Partei ist fest entschlossen, wie ein Mann im Reichstag zu stimmen."

Das Verhalten Liebknechts am 10. Dezember, als er gegen die neuen Kriegsforderungen stimmte, hat in sozialistischen Parteikreisen mannigfachen Tadel hervorgerufen. Er war der einzige Reichstagsabgeordnete, der nicht für den Kriegskredit stimmte. Dr. Liebknecht wurde nicht aus der Partei ausgestoßen, weil der Reichstagsfraktion ein solches Verfahren nicht gestattet ist; doch soll der Fall dem nächsten sozialistischen Parteitage unterbreitet werden, der allein eine Ausschließung aus der Partei vornehmen kann.

Die Schiffsankaufsvorlage.

Washington, 5. Feb. — Schatzamtssekretär McAdoo und Senator Burton sprachen gestern in der Versammlung der Handelskammer der Vereinigten Staaten über dieSchiffsankaufsbill. McAdoo vertheidigte die Regierungsvorlage in warmen Worten und erntete reichen Beifall, doch auch Burton fand mit seiner Verurtheilung der Vorlage zahlreiche Anhänger.

Keine Brodpreiserhöhung.

Die Hausfrauen in Omaha können den kommenden Zeiten mit einiger Beruhigung entgegensehen, denn die hiesigen Bäcker haben in einer gestern Abend abgehaltenen langen Konferenz der hiesigen Bäcker-Vereinigung beschlossen, trotz der hohen Mehlpreise keine Erhöhung des Brodpreises eintreten zu lassen.

Generalversammlung des Jowa Staatsverbandes.

Am 19. und 20. Februar findet die jährliche Generalversammlung des Jowa Staatsverbandes in der deutschen Stadt Manning statt. Die Bürger der Stadt Manning treffen große Vorbereitungen zum Empfang und Einquartirung der Delegaten. Es ist zu hoffen, daß alle Lokalvereine vollzählig durch Delegaten vertreten sind. Eine nahmhafte Zahl der Lokal-Vereine haben ihre Vertreter schon angemeldet.